

Anerkennungen



Engere Wahl

Maison Broccard, Salins (Schweiz)

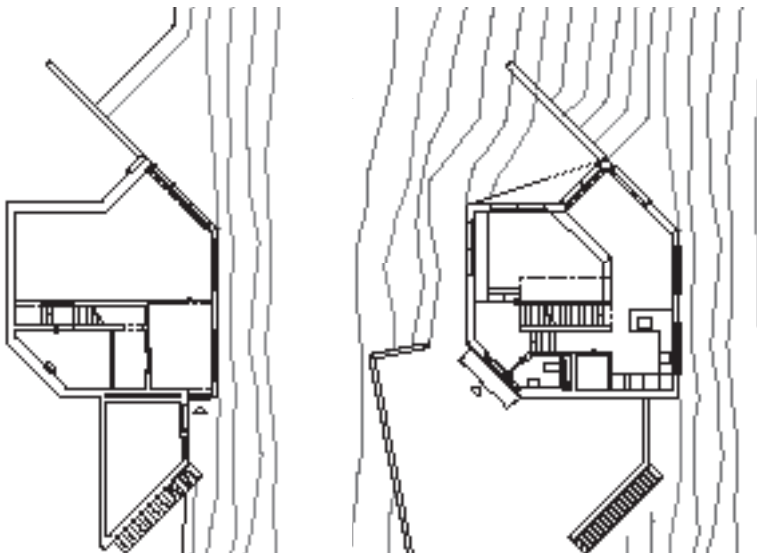
Holzhausen Zweifel
Architekten, Zürich/Bern

Ein Einfamilienhaus für eine vierköpfige Familie. Trotz begrenztem Budget sah das Programm einen Wohn-, Koch- und Essbereich vor, eine entsprechende Zahl Schlafzimmer, Gästezimmer, separate Bäder und einen Allzweck- und Hobbyraum.

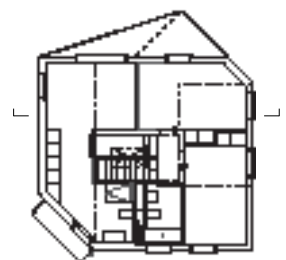
Von Beginn galt die Strategie, der Familie ihren Wunsch nach viel Raum zu ermöglichen. Im Hinblick darauf entwickelten wir ein Raumgefüge, mit einer gewissen Opulenz. Durchblicke, räumliche Öffnung und Verengungen, Hell- und Dunkelbereiche generieren eine spannungsvolle Atmosphäre, welche unabhängig von modischen Materialvorlieben eine zeitlose Gültigkeit erzeugt. Ohne es zu suchen, entwickelte sich aus dieser Gemengelage von Bedürfnissen und Erfordernissen beinahe selbstständig ein Bezug zur Raumordnung traditioneller Walliser Bauernhäuser: eine (Werk-)Halle im Hanggeschoss, das Beieinander von Kochen, Essen und Wohnen im Zugangsgeschoss und als oberer Abschluss die Schlafzimmer als eine kompakte Gruppe von Raumzellen.

Das Gebäude reagiert mit seiner differenzierten Niveaueinordnung und den auffälligen Abwinkelungen gleichzeitig aber auch strukturell auf die Lage an einem steilen, nordgerichteten Hang. Mit den diversen Versprüngen wird dabei die Zugänglichkeit auf allen an das Terrain anschließenden Geschossen ermöglicht, ohne gleichzeitig die behördliche Höhenlimite zu überschreiten.

Die Abwinkelungen erzeugen dabei eine höhere Südfassadenabwicklung um – gepaart mit den durch die Niveaudifferenz hochliegenden Südfenstern – ein Maximum an Sonnenlicht ins Haus zu holen. **SH, HZ**



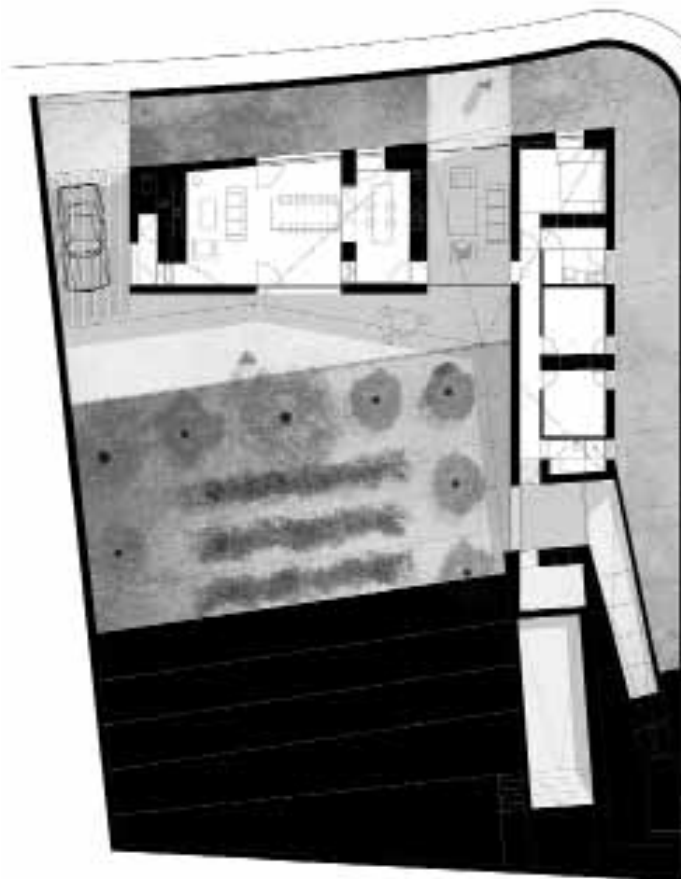
Das Wohnhaus reagiert strukturell auf die Hanglage
Fotos: Michael Blaser;
Grundrisse und Schnitt im Maßstab 1:333



Engere Wahl

Harvest House, Granada

Tomas Garcia Piriz & Javier Moreno del Ojo, Granada



Als wir den Ort für das spätere „Harvest House“ besichtigten war klar, dass wir an dem ruhigen und sonnigen Garten, mit einem Gefälle von mehr als drei Metern und mitten in einer gewachsenen Nachbarschaft gelegen, wenig ändern sollten. Mehr als dreißig Jahren hatten die Besitzer sich um das Land gekümmert, und sie schienen nicht gewillt, daran etwas zu ändern. Die Bauherrn wollten zwar ein Haus und einen Swimmingpool auf dem Grundstück, gleichzeitig aber nichts von ihrem über viele Jahre angelegten Garten verlieren. Wir haben daher ein L-förmiges Gebäude entworfen, das die landwirtschaftliche und häusliche Infrastruktur einbezieht und als eine Art Erweiterung des Landes gesehen werden kann. Fast die gesamte Be-

pflanzung des Grundstückes konnte erhalten werden. Die Konstruktion untersucht die Materialien, die Produktion und Wahrnehmung der Elemente, die die Kontinuität des Bodens bestimmen.

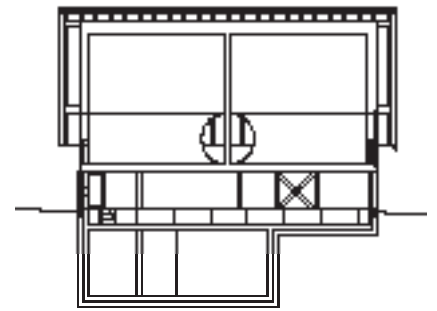
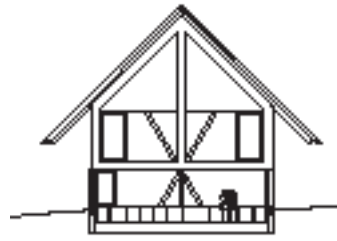
Das Material wurde so verarbeitet, dass es Teil der Landschaft geworden ist, auf einem Stück Land, das nach den Bedürfnissen der Bewohner geformt und ihren Wünschen angepasst wurde. Das Material wird Grund. Das Material wird in einen Pool verwandelt. Das Material dient als ein Dach, das Schutz vor Sonne und Regen bietet. Das Material rahmt den Blick.

Das Haus ist die Antwort auf die bestehende Landschaft, ist der Ort, an dem Leben wachsen kann. **TGP, JMdO**

Das Wohnhaus scheint sich aus der Landschaft zu erheben und rahmt den über Jahre gewachsenen Garten
Fotos: Javier Callejas;
Grundriss im Maßstab 1:333

Haus im Balsthal

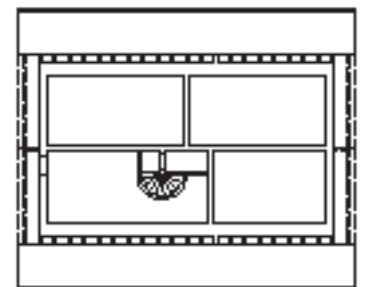
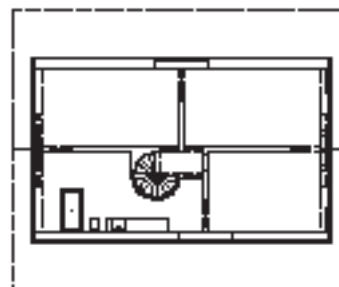
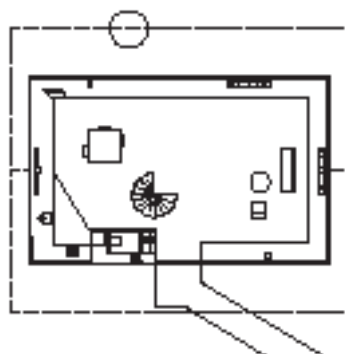
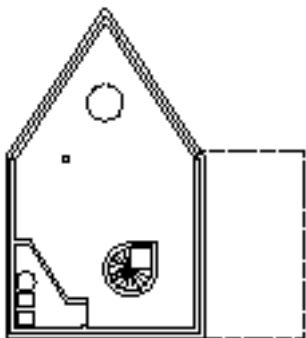
Pascal Flammer, Balsthal
(Schweiz)



Von außen bodentiefe
Fenster, innen mit Brüstung
Fotos: Pascal Flammer;
2. Foto v.r.: Ioana Marinescu

Das Holzhaus steht auf Ackerland, zwischen Weizenfeld und Walddickicht, im sensiblen Gebiet des Schweizer Jura. Die Kulturlandschaft ist hier starkem sozialem wie wirtschaftlichem Modernisierungsdruck ausgesetzt. Das Haus hält einerseits die ländliche Bautypologie aufrecht, interpretiert andererseits die Raumtypologie neu. Das komplette Haus, von der Struktur bis zur Verkleidung, wurde mit Kiefernholz gebaut: Dreischicht-Platten auf der Innenseite, mit Öl und Weißpigment behandelt, auf der Außenseite eine horizontale Holzverkleidung, dunkelbraun lackiert. Damit sollte die Einheit des Gebäudes unterstrichen werden.

Die Wohnung besteht im Wesentlichen aus zwei Räumen. Jener im Erdgeschoss wurde um 75 Zentimeter in die Erde eingelassen. Auf der Höhe eines Tisches, an der Unterkante der Fenster, ist der Raum ringsherum mit Regalen gesäumt. Das Haus ist im Prinzip ein großes Familienzimmer mit einer spürbar niedrigen Decke. **PF**



Engere Wahl

Campus Haus bei Moskau

Timur Shabaev, Rotterdam

Dieser schlichte Holzrahmenbau steht Mitten in einer Datschen-Siedlung, nur wenige Kilometer außerhalb von Moskau. Er ist mit dem privaten Haus des bekannten russischen Grafikdesigners Dmitry Barbanel verbunden. Alle fünf Wochen kommen fünf jungen „Kollegen“, die zuvor ihr Designstudium bestanden haben, hierher, um unter Begleitung von fachübergreifenden Tutoren zu studieren und an diversen sozialen und wohlthätigen Aufgaben zu arbeiten. Während dieses Intensivprogramms kehren sie nur fürs Wochenende nach Moskau zurück.

In 108 Tage wurde mit einem sehr knappen Budget auf einem bereits vorhandenen Kellergeschoss (es sollte ein Gästehaus tragen, dass nie gebaut wurde) ein Haus errichtet, das ein absolutes Minimum für das körperliche Wohlbefinden, aber einen großzügigen Arbeitsraum bietet: Ein sechs auf sechs Meter großes Studio, auf der ersten Ebene mit 360 Grad-Panoramablick über die vorstädtische Situation, deren chaotische Anmutung sich auf die unordentlichen Arbeitstischen - überdimensionale Fensterbänke - ausweitet. Im Erdgeschoss befinden sich Funktionsräume und Werkstätten, im zweiten Geschoss mit Oberlichtern stehen Etagenbetten, das Flachdach dient zugleich als Terrasse. Das Gebäude ist mit Sperrholz verkleidet: innen lackiert und mit einer weißen Außenhaut abgedichtet. **TS**



Arbeiten und Wohnen auf sechs mal sechs Metern im Vorgarten eines Grafikers
Fotos: Evgeny Evgrafov;
Grundrisse und Schnitte im Maßstab 1:333





Engere Wahl

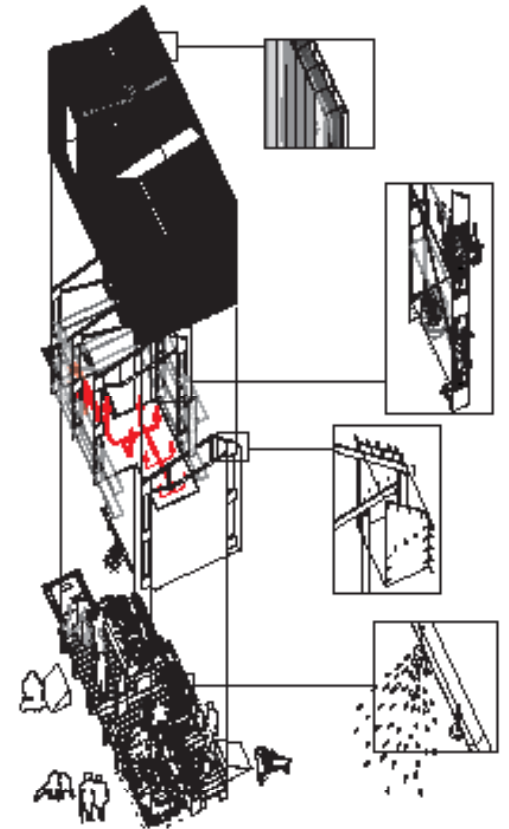
U-Rangerie, Berlin

Malte Heinze, Paul Künzel,
Stefan Liczkowski, Sara
Lusic-Alavanja, Sarah Pfeifer,
Johanna Streicher, Salomé
Wackernagel, Berlin

Die temporäre Erweiterung
des öffentlichen Raums
der Berliner Gropius-
stadt wurde vom örtlichen
Oberstufenzentrum für
Lehrzwecke übernommen
Fotos: Malte Heinze

Das Projekt der U-Rangerie ist von sieben Architekturstudenten der TU Berlin als saisonale Erweiterung des öffentlichen Grünraums der Gropiusstadt entwickelt worden. Im Rahmen der „Akademie einer neuen Gropiusstadt“ am Fachgebiet CUD der TU Berlin konnte die Idee während der 50-Jahrfeier der Großsiedlung im Sommer 2012 als Prototyp in Selbstbauweise realisiert und vier Wochen lang erprobt werden.

Das eigentliche Szenario der U-Rangerie ist der Winter, wenn die Parkflächen und Grünräume der Gropiusstadt als Orte des öffentlichen Lebens, der nachbarschaftlichen Begegnung und der Erholung nur eingeschränkt funktionieren. Mit dem Projekt sollte eine klimatisch gepufferte grüne Insel entstehen, welche die Typologie eines öffentlichen Gewächshauses mit der relativ warmen Luft der U-Bahn koppelt, die die Gropiusstadt fast unbemerkt unterirdisch kreuzt. Leider konnte sich das Projekt bislang nur im Spätsommer beweisen. Die Wirkung der Koppelung wurde im Fall der sommerlichen Überhitzung mit dem Luftstrom als kühlendem Faktor deutlich. **MH, PK, SL, SL-A, SP, JS, SW**





Der Pavillon ist eine Wunderkammer, organisiert wie ein begehrter Setzkasten.

Foto: Cristóbal Palma/
UMWELT

Engere Wahl

Ambient 30 60, Pavillon, Santiago de Chile

UMWELT – Ignacio Garcia
Partarrieu, Arturo
Scheidegger Alvarado,
Santiago de Chile



Das „Young Architects Program (YAP)“ gibt jungen Architekten die Möglichkeit, kulturelle Einrichtungen mit einem Pavillon zu ergänzen. Im vergangenen Jahr hat das YAP seinen Ort geändert und ist von einem Kulturzentrum in einen öffentlichen Park gezogen. Das gab uns die Möglichkeit, die Aufgabe neu zu überdenken. In diesem neuen Kontext wird ein Kulturangebot im Park angeboten. Um den Charakter des YAP als Kulturvermittler wiederzuspiegeln, entwickelten wir einen Raum, der klimatisch und programmatisch einem breiten Publikum zugänglich sein sollte. Wir verfolgten bei dem Projekt zwei Ziele:

Zum einen wollten wir einen klimatisch angenehmen Ort im Park schaffen, mit Schatten, Feuchtigkeit und Wasser, zum anderen sollte der Pavillon als eine Bühne für ein neues Programm im Park errichtet werden, als ein Behälter für Kunstwerke und Events. Beides ließ sich durch eine einzigartige räumliche Strategie erreichen: 30 gerahmte Boxen wurden auf einer Fläche von 17 mal 26 Metern platziert. So entstand ein sowohl klimatisch als auch programmatisch ungewöhnlicher Raum in einem Park. Wie in einer Wunderkammer wurden die Inhalte in diesem Raumgefüge durcheinander gemischt. **ASA, IGP**



Engere Wahl

Osthang Projekt, Temporäre Installation, Darmstadt

Collectif Etc, Marseille

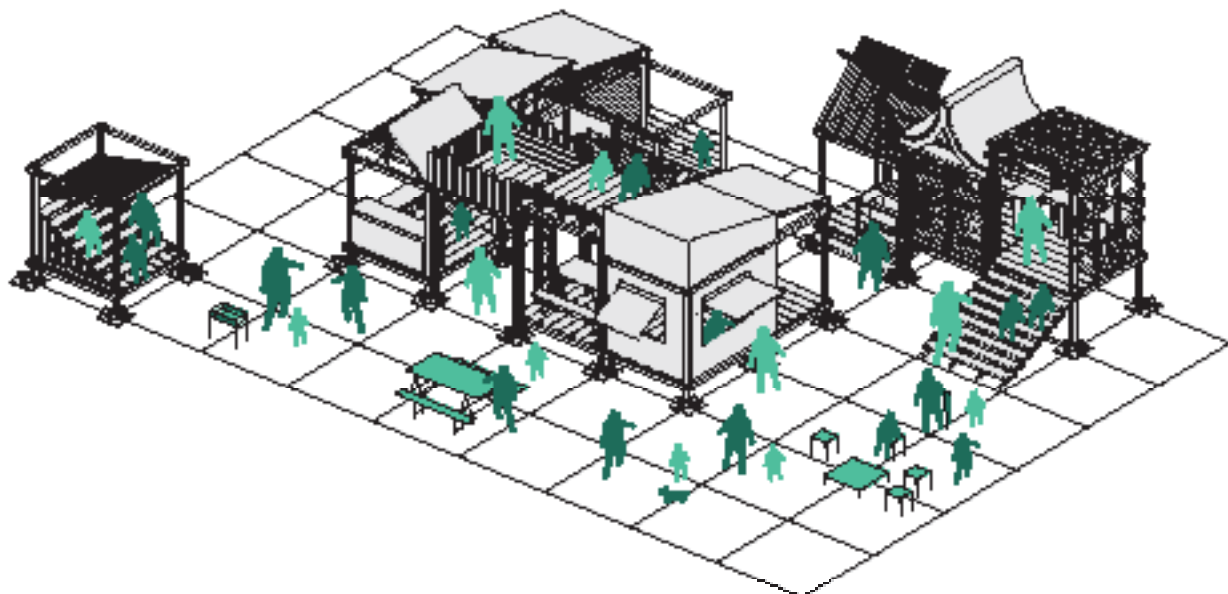


Im Juli 2014 lud Raumlabor das Collectif Etc ein, für drei Wochen auf einem verlassenen Grundstück auf der Mathildenhöhe in Darmstadt zwölf ausländische Studenten beim Bau einer öffentlichen Küche zu betreuen. Im Rahmen des Summer-School-Festivals „living together“ fanden hier experimentelle Bauprojekte, öffentliche Veranstaltungen, Dialoge, Präsentationen, Workshops und Interventionen statt – offen für alle.

Wie können wir ein verlassenes Grundstück mit einer selbstverwalteten und temporären Gemeinschaft transformieren und aktivieren? Wir wollten uns die Zeit nehmen, zusammen zu leben und zu denken, um den heutigen Herausforderungen der Gesellschaft zu trotzen. Denken, bauen, kochen, denken, bauen, kochen ... Wie Essen und Architektur zu unserem Ausgangspunkt für ein globales Denken über Bauprozesse wurde? Wir betrachten die Bauzeit als kreatives Moment im Bau dieser utopischen Stadt. Während dieser Konstruktions- und Bauphasen sind die Mahlzeiten Höhepunkt der Freundlichkeit und des Teilens, die Grundlagen des „Zusammenlebens“. Collectif Etc hat ein konstruktives Raster vorgeschlagen, das eine große Gestaltungsfreiheit zuließ, es gab nur wenige Konstruktionsregeln und einfach organisierte Arbeitsgruppen. Die Küche wurde entwickelt, abgebaut, bewegt und von Tag zu Tag nach den Erfahrungen früherer Benutzer und lokalen Inspirationen verändert, und sie wurde immer präziser bei jeder Verbesserung. **CE**



Aus zunächst einfachen Kuben entwickelten sich über mehrere Schritte die Küche und die Gemüsebeete
Fotos: Kristof Lemp (oben und unten links), Collectif Etc



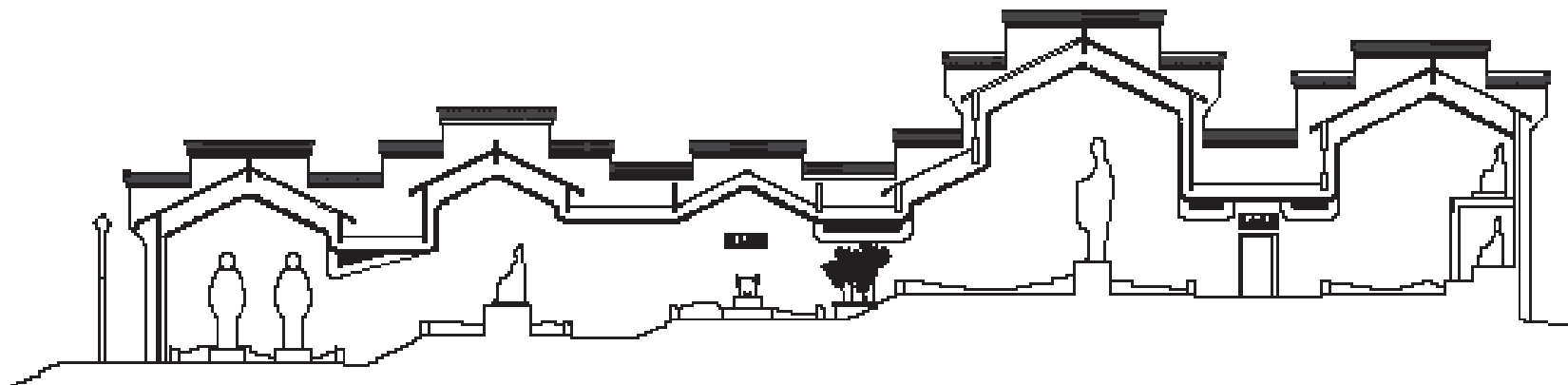
Engere Wahl

De-You Guan Temple, Zhenjiang (China)

Tao Jin, Peking



Auf dem Gipfel lag nur noch die Ruine eines Tempels.
Mit Hilfe alter Pläne wurde er rekonstruiert
Foto: Tao Jin



Durch die abhängte Decke aus parallelen Holzlaten fällt das Tageslicht in den Innenraum
Schnitt im Maßstab 1:333

Auf dem Gipfel des heiligen Berges Mao-Shan liegt seit über 2000 Jahren ein Wallfahrtsort mit einer Ruine des taoistischen Tempels De-You Guan. Zuletzt war er 1316 von einem mongolischen Kaiser renoviert worden. Die Wiederbelebung des Ortes wurde von der Gemeindeverwaltung und den Priestern aus touristischen und religiösen Zielen initiiert; der Architekt hat die Beteiligten von einer modernen Erweiterung überzeugt, um die Ruine zu bewahren und einen spirituellen Raum mit Bezug zum Bestand zu bauen.

Mit einem historischen Plan und klassischen architektonischen Typologien konnte der Architekt die ehemalige Gebäudeform rekonstruieren, die ursprüngliche Kontur abstrahieren und zusätzlich eine lichtdurchlässige Decke abhängen. Diese tritt mit der alten Struktur in einen Dialog. Aus der Kombination von Mehrdeutigkeit und Kontinuität ließ sich ein verwinkelter Raum für metaphysische Zwecke gestalten. Die ursprünglich eng unterteilten Schreine und Terrassen wurde zu einer Abfolge von verschiedenen Ebenen weiterentwickelt. Das einfallende Tageslicht grenzt die verschiedenen Funktionen voneinander ab und erzeugt so eine dramatische und charmante Atmosphäre im Inneren. **TJ**